Curt Oertel

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WOHER KOMMT DER ERFOLG BEIM FILM?

ZS. Für unsere Jungen, die zum Film drängen, ist diese Frage wichtiger Gesprächsstoff. Ein italienischer Sender wollte ihnen helfen und hat eine Anzahl der erfolgreichsten Filmschauspieler nach den Gründen für ihren Erfolg befragen lassen. Das Resultat scheint uns nicht besonders aufschlussreich, immerhin nicht ohne Interesse. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass eine bedeutsame Ursache für jeden Erfolg von den Befragten nicht gut genannt werden konnte: ihre Begabung, ihr Können. Sie konnten nicht wohl darauf hinweisen, doch scheint uns dies selbstverständliche Voraussetzung für wirklichen Erfolg auf diesem Gebiet zu sein. Abgesehen davon, versucht jeder sich mit einer andern Erklärung.

Geheimnisvoll und letzten Endes überhaupt unerklärlich scheint Gary Cooper sein ständiger Erfolg. "Dass ich in dem einen oder andern Film Erfolg hatte, lässt sich noch verstehen, aber dass er mir durchwegs treu blieb, dass ich von keiner Kritik je durchwegs "verrissen" wurde, ist mir schleierhaft. Schon vor manchen Jahren hatte ich mir bei der Dreharbeit jeweils gesagt: " Das dürfte Dein letzter Film sein, mein Lieber. Seit so vielen Jahren schon machst Du den Leuten etwas vor. Nach diesem wird kein Mensch mehr etwas von Dir wissen wollen! " Doch immer erwies sich der Film als Kassenerfolg, weshalb ich immer wieder geholt wurde. Wahrscheinlich verdanke ich mein Glück dem Wild-Westfilm, der mir einen Namen schuf. Wenn diese Filme gut sind, ist ein Misserfolg fast ausgeschlossen. Allerdings hatte ich es auch meist mit ausgezeichneten Regisseuren und mit Kollegen zu tun, die mich nach jeder Richtung neidlos unterstützten. Ein grosser Teil der Erfolge meiner Filme fällt deshalb auch auf sie".

Henry Fonda, unvergesslich in den "12 Geschworenen", hält den Erfolg für eine Frucht seiner grossen Leidenschaft für den Schauspielerberuf. Er sei überzeugt, dass er im Leben nichts anderes hätte tun können, weshalb er sich dieser Aufgabe restlos verschrieben habe. Und sie habe es ihm mit Wucherzinsen zurückbezahlt. Diese weltweite Anerkennung habe ihm dann wieder einen mächtigen Antrieb gegeben, ständig an seinem Können zu arbeiten und zu versuchen, sich zu verbessern. Er gehöre leider nicht zu den Schauspielern, die auf Grund angeborener Begabung sich gestatten könnten, zu improvisieren, er müsse alles auf das Genaueste vorbereiten. "Vermutlich hat das Publikum dieses ständige Mühen um Verbesserung der Leistung bemerkt und mir deshalb seine Gunst geschenkt. Das hat mich wiederum von neuem angestachelt, und so ist zwischen mir und meinen unbekannten Freunden in der Welt eine Art Wechselwirkung entstanden, die beiden Teilen zum Vorteil gereichte. Ich glaube deshalb, meinem Publikum den grössten Dank für den Erfolg zu schulden".

Clark Gable wiederum ist überzeugt von der Bedeutung des "Fluidums", der Ausstrahlungskraft eines Schauspielers, die ihm angeboren sein muss. Ferner sieht er die Arbeit auf der Bühne als unschätzbare Vorbereitung für den Filmschauspieler an. Nur dort liesse sich die nötige Erfahrung sammeln, vor allem die Sicherheit und Selbstverständlichkeit des Auftretens gewinnen. Ein wirklicher Filmschauspieler lasse sich nur auf der Bühne formen, nicht vor der Filmkamera. Er persönlich habe ihr jedenfalls alles zu verdanken.

Carry Grant hält den Fleiss, die ständige Arbeit an sich für die Grundlage aller Erfolge. Niemand falle als Meister vom Himmel, alles müsse erlernt werden. Neben einiger Begabung müsse der angehende Filmschauspieler auch ein unerschütterliches Vertrauen in die Ueberzeugung mitbringen, dass Erfolge bei gewissenhafter, ununterbrochener Arbeit nie ausbleiben könnten. Er müsse, um aller Schwierigkeiten Herr zu werden, geradezu in seinen Beruf verliebt sein. Er verspüre noch heute die gleiche Begeisterung, wenn er eine neue Rolle beginne, mit der er schon als Dreizehnjähriger erstmals die Bühne betreten habe.

Friederich March glaubt mehr an die Macht der Organisation und der Taktik. Er habe sich von Anfang an nie ganz mit einem Produzenten verbunden, um frei die ihm zusagenden Rollen auswählen zu können. Er habe deshalb nie eine ungeeignete spielen müssen. Er sei darin jeweils von seiner Frau ausgezeichnet beraten worden. Dabei habe er auch stets darauf geachtet, verschiedenartige Rollen zu spielen, um zu verhindern, zu einem "Typ" abgestempelt zu werden, der grössten Gefahr für einen Filmschauspieler. Dabei habe er selbstverständlich sehr oft einfach Glück gehabt.

Robert Taylor endlich glaubt nur an das Letztere, wobei er allerdings rät, sich dessen würdig zu erweisen und mit grösster Ernsthaftigkeit zu arbeiten. Er habe sich immer in allen übertragenen Rollen glücklich gefühlt und zu keiner je Nein gesagt. Es sei nicht immer möglich in der heutigen Filmproduktion, nur die geeignetsten zu erhalten, weshalb es darauf ankomme, auch mit weniger guten fertig zu werden.

Die Aeusserungen sind wohl auch für die Schauspieler charakteristisch. Welch ein Unterschied zwischen Taylors Ansichten, der jeweils mehr zu äusserlichen Glamour-Rollen neigt, und zu jener des gründlich arbeitenden Fonda mit schweren Aufgaben, aber auch künstlerisch hochwertigen Resultaten!

CURT OERTEL†

An den Folgen eines Verkehrsunfalles auf der Autobahn Köln-Frankfurt starb am Neujahrsmorgen Curt Oertel. Er ist bei uns hauptsächlich bekannt geworden durch seinen Michelangelo-Film, der bahnbrechend der Entwicklung des Kunstfilms die Wege wies und in die Filmgeschichte eingegangen ist. Uns Protestanten ist er besonders teuer durch seinen grossen Dokumentarfilm über Martin Luther: " Der gehorsame Rebell". (FuR, Jahrgang 1953, Nr. 11), der auch vom Prot. Filmverband an zahlreichen Orten in der Schweiz gezeigt wurde. Oertel war zuletzt Ehrenpräsident der Spitzenorganisation der deutschen Filmwirtschaft und stand im 60. Lebensjahr.

Aus aller Welt

Schweiz

-Die Schweiz besass Ende 1958 597 Kinos, 14 mehr als im Vorjahre. Das Platzangebot betrug 213'495 Sitze, 41 auf 1000 Einwohner. Das höchste Platzangebot zeigt der Kanton Neuenburg(79 auf 1000 Einwohner, gefolgt vom Tessin (67) und Genf (64). Baselstadt und Nidwalden zählen je 48, während Zürich mit Solothurn beim schweiz. Durchschnitt liegt. (40). Von den grössern Städten liegen unter diesem Bern (35), St. Gallen (29) und Luzern (25). Am Schluss steht Appenzell I.RH. mit 12.

- Der katholische "Filmberater" berichtete kürzlich in interessanter Weise über die Organisation und die Arbeit des "Filmkreises Zürich der katholischen Jugendorganisationen". Darnach bestimmen die kathol. Jungmannschaft und die Jungfrauenkongregation je 2 Obmänner pro Pfarrei. 4 - 5 Pfarreien bilden einen Kreis. Jedem der 5 Kreise steht ein Obmann vor, der im "Kopf der Organisation", dem Filmausschuss, mitwirkt. Von diesem Ausschuss werden die Aufgaben in die einzelnen Kreise getragen, wobei die Film-Bildungsarbeit im Vordergrund steht. Es werden die Film-Tips ausgearbeitet, eigene Filmvorführungen organisiert, ein kritischer Katalog von Schmalfilmen angelegt, Vorträge gehalten und das Film-Bulletin redigiert und herausgegeben.

Es ist die Ausdehnung dieser Arbeit auf die Landschaft geplant, ins Albis-Gebiet, ins Oberland und nach Winterthur.

Deutschland

-Dieses Jahr soll in Frankfurt "eine Woche des asiatischen Films" stattfinden. Sie soll Einblicke in die gegenwärtigen, gesellschaftlichen Probleme Asiens vermitteln und die Lebensweise dieser Völker veranschaulichen. Die Woche ist als Beitrag zum Ost-West Problem der UNESCO gedacht.